

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Rinder, die sich am Drahtzaun schaben, und Pferde, die herumgerannt sind."

Wir bogen nach rechts am Drahtzaun entlang. Ein paar Bäume und Häuser erschienen. Nirgends Licht. Wir schlichen links an den Häusern hin. Ein kurzer Weg zwischen Steinmauern. Dann fiel die Wiese sanft ab. Wir kamen an den Rand, wo es steil in die Tiefe ging, in der es stark rauschte. Dicker, weißer Nebel hing unten.

„Dort unten fährt wohl eine Eisenbahn?“ sagte ich.

„Es ist nicht gut möglich, daß hier noch Züge fahren. Das muß die Maas sein. Aber ich wundre mich auch, daß sie so laut rauscht. — Jetzt müssen wir versuchen, hinunterzukommen.“

Er tastete vorwärts. Geröll war am Hang. Er kam ins Rutschen. Ich faßte ihn am Arm. Aber er rutschte weiter. Ziesche faßte mit an, und wir zogen ihn herauf. Er zitterte etwas, sagte aber nichts.

Wir gingen nach links am Hang entlang, einen Pfad zu suchen. Die Wiese hob sich wieder. Wir kamen auf eine kleine Kuppe, von der es nach drei Seiten steil abfiel. Wir blieben an einem wilden Rosenstrauch stehen.

„So viel ist sicher,“ sagte der Leutnant, „daß man hier nicht mit Truppen hinunterkann. Das sollten wir nämlich feststellen. — Wir werden hier rasten. Vor Ueber raschung sind wir ja sicher.“

Ich breitete meine Zeltbahn aus und setzte mich mit dem Leutnant und Ziesche darauf. Der Becher war in der Rocktasche umgefallen. Die ganze Tasche war von der Brühe fettig. Glücklicherweise war sonst nichts in der Tasche gewesen.

Ich teilte das Fleisch mit dem Taschenmesser, und wir aßen es zu dritt. Ziesche gab Brot und Fabian hartgekochte Eier.